

«Walliser Kunstwerke in der Fremde»

BRIG-GLIS / ZÜRICH | Die Oberwalliser Kunsthistorikerin lic. phil. Laetitia Zenklusen schreibt seit einigen Jahren im «Walliser Jahrbuch» Beiträge über Walliser Kunstgegenstände, die sich in ausserkantonalen Museen befinden und uns Wallisern grösstenteils nicht mehr bekannt sind.



Kunsthistorikerin, Inventarisatorin. Lic. phil. Laetitia Zenklusen.

Man weiss, dass im Laufe der Jahrhunderte sehr viele Kunstwerke aus dem Wallis «ausgewandert» sind. Teils wurden sie zur Geldbeschaffung an auswärtige Museen oder Privatpersonen verkauft. Bekannt ist etwa ein Beispiel, in dem eine Pfarrei einen Altar verkaufte, um mit dem Erlös ein Kirchendach reparieren zu können. Neben solchen «legalen» Verkäufen kamen Kunstobjekte auch durch Diebstahl ausser Landes. Man erinnert sich hier etwa an den Raub einer wunderbaren romanischen Pietà, die aus der Kirche Ernen gestohlen wurde. Leider bleiben die meisten dieser gestohlenen Werke für immer verschollen. Dies ist sehr bedauernswert und ist auch ein Appell an uns alle, wachsam zu sein und nötige Massnahmen zum Schutz unseres kulturellen Erbes zu treffen.

Kunst im Landesmuseum

Glücklicherweise ist eine erhebliche Zahl von Walliser Kunstwerken heute in dem von der Eidgenossenschaft getragenen Landesmuseum in Zürich erhalten. Laetitia Zenklusen hat uns in den jährlich erscheinenden «Walliser Jahrbüchern» aus diesem Bestand bisher die folgenden Werke vorgestellt: Romanische Rarner Sitzmadonna (Jahrbuch 2011), Gotischer Flügelaltar aus der Kapelle St. Andreas in Wiler/Blitzingen (2012), Mittelalterlicher Kruzifixus aus dem Unterwallis (2013), Leuchterweibchen aus dem Hause Supersaxo in Sitten (2014), Auffahrts-Christus aus Naters

(2015), Walliser Baldachintafel mit thronender Maria mit Kind – einer der frühesten Tragaltäre der Schweiz (2016), Armreliquiar aus der Kirche St-Pierre-de-Clages/Unterwallis (2017). Diese Kunstwerke, die uns Frau Zenklusen verständlich und mit wissenschaftlicher Sorgfalt und mit Quellenangaben beschreibt, bewahrt das Landesmuseum auf. Zurzeit ist Frau Zenklusen mit der Darstellung eines weiteren «Walliser Kunstwerkes in der Fremde» beschäftigt. Im Rahmen dieser Jahrbuch-Reihe kann dann auch Walliser Kunst in anderen auswärtigen Museen in Erinnerung gerufen werden.

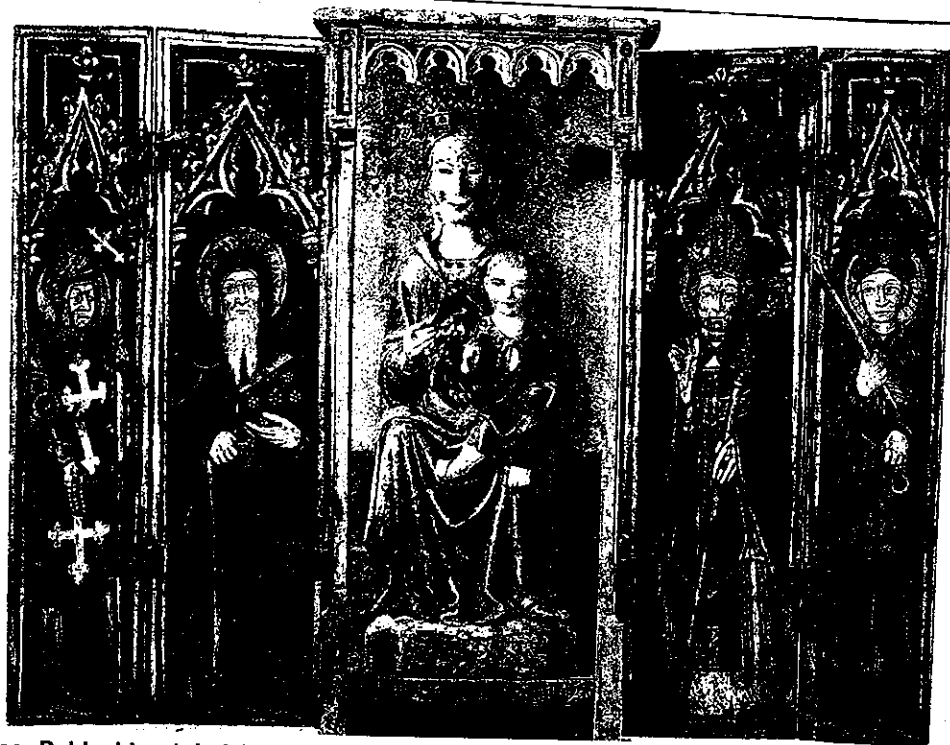
Inventar «Denkmalschutzobjekte»

Nachdem Frau Zenklusen bereits verschiedene Beiträge zur Zürcher Denkmalpflege schrieb, ist sie seit 2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Inventarisatorin im befristeten Projekt «Revision des Inventars der Denkmalschutzobjekte im Kanton Zürich». Das entsprechende Grundinventar wurde bereits in den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts erstellt. Seitdem wurde es zwar immer ergänzt, erfährt nun aber eine systematische Nachführung. Wie wir wissen, wurden im Oberwallis bereits vier Inventarbände über Kunstdenkmäler des Goms und Brig/Östlich Raron veröffentlicht. Noch bleiben aber grosse Gebiete wie Visp, Westlich Raron und Leuk unerfasst. Von «Nachführungen» spricht, wohl auch aus finanziellen Gründen, im Wallis noch niemand. Es ist aber erfreulich, dass Walliser Fachleute wie lic. phil. Laetitia Zenklusen für die Erarbeitung dieser dringend benötigten Erst-Inventarisierungen zur Verfügung stehen. Der Schutz unserer einheimischen Kunst würde so wesentlich verbessert und gesichert. Es wäre übrigens sinnvoll, in dieser Ferienzeit unsere «in die Fremde» ausgewanderten Kunstschatze in den schweizerischen Museen einmal zu besuchen.

Der Werdegang

Laetitia Zenklusen, die aus Ried-Brig stammt, absolvierte das Gymnasium und erwarb ihren dem Master entsprechenden Titel des Lizentiats in Kunstgeschichte, Mittelalterlicher Archäologie und Kirchengeschichte an der Universität Zürich. In ihrer Lizentiatsarbeit befasste

WB,
19.7.2017/1



Walliser Baldachinretabel. Mit thronender Maria mit Kind, 1420; Landesmuseum.

FOTOS ZVG

sie sich mit den «Fresken von Ferdinand Gehr in der Pfarrkirche Bruder Klaus in Oberwil ZG». Ferdinand Gehr ist ein bedeutender Vertreter moderner Kirchenmalerei. Seine Kunst ist seinerzeit sehr beachtet, teilweise auch kritisiert worden. Heute ist sie auch dank der Arbeit von Frau Zenklusen und des von ihr über die Kirche Oberwil im Auftrag der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) verfassten Kunstführers akzeptiert. 2016 schrieb Frau Zenklusen in einem Ausstellungskatalog des Kunstmuseums Olten einen Beitrag über Gehr. Frau Zenklusen hat auch GSK-Kunstführer über das ehemalige Zisterzienserkloster Gnadenthal im Aargau und über die Bruder-Klaus-Kirche Oberwil ZG geschrieben. Im Laufe ihrer beruflichen und wissenschaftlichen Entwicklung arbeitete sie ferner in Grabungspraktika in Münstair GR und Winterthur, als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Historischen und Völkerkunde-



Romanische Rarner Sitzmadonna. 1150; Landesmuseum.

museum St. Gallen, als Inventarisatorin, Gutachterin und Archivarin bei Arias Industriekultur Winterthur und als Inventarisatorin in den kantonalen Denkmalpflegen Bern und Aargau.

ag.

WB,
19.7.2017/2